
1 Einleitung

Sind Grundschüler/-innen zu klein für große Politik? Wenige Aspekte der politischen Bildung werden von gesellschaftlicher Seite heute noch so kritisch betrachtet wie das politische Lernen von Grundschüler/-innen. Kinder und Politik gelten für viele Erwachsene nach wie vor als inkompatibel. Politisches Lernen in der Grundschule wird häufig unter verschiedenen Gesichtspunkten abgelehnt. Die Politik und das Politische werden für Kinder als zu komplex erachtet, was zu einer Vermeidung von politischen Themen im Unterricht führt. Das politische Geschehen selbst wird oftmals weit außerhalb der kindlichen Lebenswelt verortet. Insofern werden Ereignisse im fernen Berlin oder Brüssel konsequenterweise als für Kinder nicht relevant eingestuft.

Nicht nur in der Alltagsdiskussion, auch in der Musik herrscht ein eher eindimensionales Bild zum politischen Wissen von Kindern vor. Grönmeyers Lied „Kinder an die Macht“ zeigt ein kindliches Politikverständnis, das Kindern nur eine äußerst beschränkte und sehr eindimensionale Wahrnehmung des Politischen zuschreibt: Kinder treffen noch keine Unterscheidungen zwischen Gut und Böse, sie kennen weder Rechte noch Pflichten. Als moralisch-humoristische Aufforderung an Erwachsene, ihre Einstellungen noch einmal zu überdenken, mag es angebracht sein. Betrachtet man es jedoch als Spiegel für das politische Wissen von Kindern in der Gesellschaft, erscheint es defizitär.

Diese Einstellungen sind in der Wissenschaft nicht mehr zu finden. Die Frage, ob Kinder und Politik zusammenpassen, wird in Wissenschaft und Forschung heute wieder ganz eindeutig mit Ja beantwortet. Nicht nur in der Politikdidaktik wird die Bedeutung von politischem Lernen in der Schule heute als wichtig und relevant wahrgenommen. So beschreibt Baumert in „Die Zukunft der Bildung“ (2002) das kanonische Bildungswissen als die fünf Modi der Weltbegegnung. Unter dem Modus der Weltbegegnung versteht Baumert die verschiedenen Formen der Rationalität. Hierzu gehören die kognitiv-instrumentelle Modellierung der Welt (Mathematik, Naturwissenschaften), die ästhetisch-expressive Begegnung und Gestaltung (Sprache/Literatur, Musik/Malerei/Bildende Kunst, physische Expression), die Probleme konstitutiver Rationalität (Religion, Philosophie) sowie die normativ-evaluative Auseinandersetzung mit Wirtschaft und Gesellschaft (Geschichte, Ökonomie, Poli-

tik/Gesellschaft, Recht). Der Politik und dem politischen Lernen wird hier eine fundamentale Bedeutung für die Bildung zugeschrieben.

In der Grundschule ist das politische Lernen primär im Sachunterricht verortet und findet dort seine Beachtung. Bereits im Perspektivrahmen der Gesellschaft der Didaktik des Sachunterrichts (GDSU) aus dem Jahre 2002 ist eine der fünf Perspektiven des Sachunterrichts die sozial- und kulturwissenschaftliche Perspektive, die das politische Lernen beinhaltet (vgl. GDSU, 2002). Der neue Perspektivrahmen von 2013 orientiert sich, dem aktuellen Forschungsstand entsprechend, an Kompetenzen. Durch die Veränderung der Perspektiven spielt das politische Lernen eine größere Rolle. So wird aus der sozial- und kulturwissenschaftlichen Perspektive (2002) die sozialwissenschaftliche (2013). Aufgabe der sozialwissenschaftlichen Perspektive ist es, jene Kompetenzen zu entwickeln, die für das Zusammenleben in einer demokratischen Gesellschaft notwendig sind (vgl. GDSU, 2013, S.16).

Ein deutlicher Bezug ist zum Kompetenzmodell von Weißeno, Detjen, Massing, Juchler und Richter (2010) beziehungsweise Detjen, Massing, Richter und Weißeno (2012) zu erkennen. Der Perspektivrahmen Sachunterricht dient den Bildungsplänen vieler Länder als Orientierung bei der Auswahl der Inhaltsbereiche. Bisher wurde die politische Bildung jedoch in den meisten Fällen nur ungenügend berücksichtigt. Mit der Neuauflage bleibt zu hoffen, dass das politische Lernen wieder verstärkt Eingang in die Bildungspläne findet.

Im normativen politikdidaktischen Diskurs gibt es eine Vielzahl von Äußerungen zur Rolle des politischen Wissens in der Grundschule. Allgemein wird auf die Bedeutung der Wissensvermittlung im Grundschulalter hingewiesen. Es wird postuliert, dass politisches Lernen in dieser Altersklasse bereits möglich und notwendig ist. Infolgedessen stellt sich die Frage, wie das politische Wissen und das politische Lernen von Kindern in der Grundschule in verschiedenen Wissenschafts- und Forschungsfeldern beachtet werden. Im Bereich der politikdidaktischen Forschung gewannen in den letzten Jahren das politische Wissen, aber auch Motivationen und Einstellungen zunehmend an Bedeutung. Während im Bereich der Sekundarstufe mittlerweile einige neuere Studien zu politischem Wissen und Einstellungen von Schüler/-innen vorliegen (vgl. Oberle, 2012; Weißeno & Eck, 2009), ist dieses Feld im Bereich der Grundschule noch nicht so weit erschlossen.

Die meisten vorliegenden Studien zum politischen Wissen von Grundschüler/-innen stammen aus den 1960er und 1970er Jahren. Sie entstanden in jener Phase, die dem „Sputnikschock“ folgte. Die Studien liefern erste Hinweise auf politisches Wissen bei Kindern. Sie sind jedoch weniger aussagekräftig, da es sich in vielen Fällen noch nicht um systematische empirische Forschung handelt.

Meist sind es Befragungen von Kindern, häufig mit einer rein qualitativen Auswertung, die aus empirischer Sicht selten mehr als Prozentwerte liefern.

In den 1980er Jahren verlor die politische Bildung wieder an Bedeutung, was auch zu einem Rückgang von Forschungsarbeiten in diesem Bereich führte. Insofern kann man eine fast zwanzigjährige Forschungslücke gerade im Bereich der Grundschule feststellen. Bedingt durch den PISA-Schock und den Ergebnissen aus Erhebungen, die deutschen Schüler/-innen schlechte Ergebnisse attestierten, fand ein Wechsel von der Input- zur Output-Orientierung im Bildungswesen statt. Die Orientierung an Kompetenzen und die Entwicklung nationaler Bildungsstandards gingen damit einher. In der Politikdidaktik entstanden ebenfalls Modelle, die politische Kompetenzen für die Schule beschreiben. Bereits 2004 entwickelte die GPJE einen verbandspolitischen Entwurf, der heute jedoch nicht mehr als allgemein konsensfähig angesehen wird. Im Jahr 2010 beziehungsweise 2012 entwickelten Detjen, Juchler, Massing, Richter und Weißeno ein Kompetenzmodell für die politische Bildung, das sich in seiner Struktur an den Ansätzen anderer Domänen orientiert und das politische Lernen in der Grundschule explizit berücksichtigt. Das politische Wissen wird mit Fachkonzepten beschrieben, die sich strukturell den drei Basiskonzepten Ordnung, Entscheidung und Gemeinwohl zuordnen lassen. Die Fachkonzepte werden durch konstituierende Begriffe noch weiter aufgeschlüsselt.

Im Zuge dieser Entwicklungen der letzten Jahre rückte die Frage, über welches Wissen und welche Einstellungen Kinder im Grundschulalter verfügen, wieder stärker in den Mittelpunkt der Forschung. Deutschsprachige Studien, die sich mit dem politischen Wissen oder Einstellungen von Grundschüler/-innen befassen und den Ansprüchen systematischer Forschung genügen, liegen mittlerweile vor (vgl. van Deth, Abendschön, Rathke & Vollmar, 2007; Tausendpfund, 2008; Abendschön, 2010; Vollmar, 2012; Richter, 2011). Dennoch ist der Fokus der Forschung noch immer verstärkt auf die Schüler/-innen der Sekundarstufe gerichtet.

In anderen Domänen ist das Wissen der Kinder breiter erforscht. Insbesondere in den naturwissenschaftlichen Bereichen wird das Wissen von Kindern mittels naiver Theorien beschrieben und erfasst. Diese ermöglichen es festzustellen, über welches Wissen Kinder zu einem bestimmten Zeitpunkt verfügen. Während in naturwissenschaftlichen Domänen bereits detaillierte Erkenntnisse darüber vorhanden sind, über welches Wissen Kinder verfügen, können solche Aussagen für die Politikdidaktik bisher nur sehr eingeschränkt getroffen werden. Dieses Wissen wird in den anderen Domänen unter naiven Theorien zusammengefasst. Das Konzept der naiven Theorien lässt sich der kognitiven Entwicklungspsychologie zuordnen. Ihnen liegt die Annahme zugrunde, dass die kognitive Entwicklung nicht in Stadien, sondern bereichsspezifisch verläuft (vgl. Mäh-

ler, 1999, S. 53). Naive Theorien umfassen jenes Wissen und jene Konzepte, die zur Interpretation bestimmter Probleme und Situationen herangezogen werden. Verglichen mit dem entwicklungspsychologischen Ansatz von Piaget stellt sich in diesem Bereich der Forschung nicht nur die Frage nach dem Wissen von Kindern und der Klassifizierung nach richtig oder falsch. Der Schwerpunkt liegt vielmehr auf dem Aufzeigen der zu fördernden kindlichen Konzepte. An diesem Punkt setzt die vorliegende Studie an. Sie geht der Frage nach, über welches politische Wissen Schüler/-innen der ersten und vierten Klasse verfügen. Die Administrierung der Wissensfragen orientiert sich am Modell der Fachkonzepte von Weißeno et al. (2010). Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, erstmals einen Beitrag dazu zu leisten, das schulische politische Wissen von Kindern genauer zu beschreiben und zu erfassen sowie erste Annahmen für eine naive Theorie der Politik zu treffen.

Auf die Frage, was naive Theorien sind, und auf Forschungsergebnisse aus anderen Domänen wird in Kapitel 2 genauer eingegangen. Ebenso wird der Zusammenhang mit kognitionspsychologischen Modellen hergestellt. Leitend ist die Frage, inwiefern die Betrachtung Ansätze für eine naive Theorie der Politik liefern kann.

In einem weiteren Schritt werden in Kapitel 3 die qualitativen und quantitativen Befunde zum politischen Wissen dargestellt, um erste Indizien dazu zu gewinnen, über welches Wissen Kinder in diesem Alter bereits verfügen. In Kapitel 4 stehen die fachdidaktischen Ansätze zum politischen oder sozialwissenschaftlichen Lernen in der Grundschule im Mittelpunkt. Hierbei wird untersucht, welche Inhalte die Ansätze als relevant für die Grundschule ansehen. Der aktuellen Entwicklung in der Bildungsforschung versucht Kapitel 5 Rechnung zu tragen. Hier steht die Entwicklung der politischen Bildung von der Input- zur Output-Orientierung im Mittelpunkt. Es wird untersucht, wie kompetenzorientierte Ansätze das politische Lernen in der Grundschule berücksichtigen. Des Weiteren wird gefragt, welche Inhalte in Bildungs- und Lehrpläne unter Berücksichtigung des Perspektivrahmens Sachunterricht Eingang gefunden haben. Geprüft wird, welche in der Schule zu vermittelnden Inhalte in Forschungssitemen übernommen werden können und welcher theoretische Hintergrund für das politische Wissen von Grundschüler/-innen auszuwählen ist.

Im zweiten Teil der Arbeit werden die empirischen Befunde dargestellt. In Kapitel 6 wird der Frage nachgegangen, wie in bereits vorliegenden Studien die Inhalte erhoben werden und wie sie theoretisch zu verorten sind. Des Weiteren steht die Modellierung des Fachwissens mittels des Kompetenzmodells von Weißeno et al. (2010) im Vordergrund. Auf das Studiendesign und die Prädiktoren des Wissens sowie die Stichprobe und Durchführung der Untersuchung wird ebenfalls eingegangen. In Kapitel 7 werden die verwendeten Messmodelle

genauer beleuchtet. Untersuchungsergebnisse zur deskriptiven Analyse der geschlossenen Fragen sowie Ergebnisse zur Analyse der offenen Fragen können ebenfalls berichtet werden. Des Weiteren liegt der Fokus auf den Ergebnissen der Regressionsanalysen.

Kapitel 8 fasst die Ergebnisse der Untersuchung zusammen und gibt Ausblicke auf künftig notwendige und wünschenswerte Forschungen.

Entwicklung politischen Wissens in der Grundschule

Götzmann, A.

2015, VI, 198 S. 8 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-09115-6